Kundgebung des Central-Vereins

zur Indianerfrage, Presse und Kolpings-Vereine.

Beschlüsse der St. Clouder Tagung.

— Schluß. —

VI. **Indianerfrage.**

Die „Caritas Christi", die uns stets anspornt, Armen und Bedürftigen mit Rat und Tat beizustehen, fordert, daß wir unseren Brüdern, den Indianern, denen in der Vergangenheit so viel Unrecht zugefügt worden, ein volles Maß des Mitgefühls und der Unterstützung zuwenden. Leider ist unumstößlich bewiesen worden, daß mit dem „Jahrhundert der Schande", über das vor fünfzig Jahren eine edle Frau schrieb, jenes traurige Kapitel unserer Geschichte durchaus nicht abgeschlossen wurde. Erst vor kurzem wurde wieder festgestellt, daß eine große Anzahl Indianer vernachlässigt wird und sich in äußerster Armut befindet, daß sie, auf unfruchtbares Land angewiesen, gänzlich sich selbst überlassen sind, ihr Leben, so gut es eben gehen will, zu fristen.

Nach ernstlicher Erwägung dieses Gegenstandes betrachten wir es als unsere Pflicht, die Forderung zu äußern, die Regierung soll es den Indianern, die ja ihre Mündel sind, ermöglichen, sich ihren Unterhalt zu erwerben, indem sie ihnen Arbeit in der Nähe ihres Wohnortes zuweist; ferner soll sie ihnen zu passenden Wohnhäusern und guten Brunnen verhelfen, und weisen die Indianer sonst noch bedürfen, um sie zu tüchtigen Farmern zu erziehen. Des weiteren muß ihnen Schutz gegen gewissenlose Weiße gewährt werden, während ihnen gleichzeitig geholfen wird, sich selbständig zu machen.

Jene Indianer, die aufgrund ihrer Ansprüche an die Regierung Geldzahlungen erhalten, sollten in wohlwollender Weise beraten und gefördert werden. Solche Zahlungen sollten dazu verwendet werden, die Häuser, die Felder und den Viehstand dieser Indianer zu verbessern. In dem allerersten der mit den Sioux-Indianern eingegangenen Verträge versprach unsere Regerung, besonders jenen, die sich nicht selbst zu helfen vermöchten, beistehen zu wollen. Wäre diese Politik in wirksamer Weise ausgeführt worden, dann wären heute wenigstens die Sioux in wirtschaftlicher Hinsicht selbständig, zumal der Indianer recht arbeitswillig ist, wenn er des Lohnes für seine Arbeit sicher ist.

Des weiteren sind wir der Ansicht, die Regierung solle überall dort, wo sich eine große Anzahl Indianer aufhält, für die bessere Verpflegung der Alten und Kranken Sorge tragen. Es sollten zentralgelegene Krankenhäuser, die ein ernstes Bedürfnis sind, errichtet werden. Ferner soll die Regierung in den von Indianern bewohnten Gebieten Landstraßen u. Brücken bauen, und jene bei der Ausführung dieser Arbeiten beschäftigen. Die Tänze der Indianer sollten beaufsichtigt werden, damit sie sich nicht als dauernde Quelle der Sünde und des häuslichen Unfriedens erweisen mögen.

Außerdem haben wir Katholiken den Indianern gegenüber besondere, sowohl ihr zeitliches als auch ihr ewiges Wohl berücksichtigende Verpflichtungen. Das katholische Volk sollte in freigebiger Weise das Missionswerk und die katholischen Indianerschulen unterstützen. Es werden viele Kapellen benötigt; ferner Wohnhäuser für Katechisten, Autos für Missionare, die verpflichtet sind, entfernte Missionsstationen und Familien aufzusuchen. Die Gehälter der „Katechisten müssen beitritten werden, während zahlreiche Bedürfnisse mittelloser Männer, Frauen und Kinder befriedigt werden müssen. In vielen Fällen würden diese vor Hunger und Kälte umkommen, kämen ihnen die Missionare nicht mit Spenden an Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu Hilfe.

Der Indianer ist unser Bruder, der, während er die Hilfe der Bundesregierung benötigt und auf unbestimmte Zeit hinaus weiter benötigen wird, nichtsdestoweniger auch von den amerikanischen Katholiken unterstützt werden muß, damit die Bemühungen jener seeleneifrigen Priester, Brüder und Schwestern, die ihr Leben der Förderung des geistlichen, materiellen und kulturellen Wohles der Indianer weihen, umso reichlichere Früchte zeitigen mögen.

VII. **Presse.**

Der Denkgeist großer Volksmassen wird am ehesten durch eine den katholischen Stand vertretende, einflußreiche katholische Presse gefördert. Deshalb muß es unsere Aufgabe sein, eine solche Presse auszubauen, damit sie mit dem Geiste ihrer Ideale nicht nur das Leben der Einzelnen, sondern auch die öffentliche Meinung der gesamten Nation durchdringe.

Die Aufgabe der katholischen Presse ist eine zweifache; einerseits muß sie Irrtümer und Verfehlungen gegen Glauben und Sittlichkeit, wie sie nur zu allgemein durch schlaue, schleichende Propaganda unserer Tagespresse und anderer sog. neutraler Preßerzeugnisse gefördert wird, bekämpfen; andererseits muß sie die Katholiken dazu bewegen, ihre religiösen und bürgerlichen Pflichten in ebenso intelligenter wie mutiger Weise zu erfüllen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist umso notwendiger, weil die „Katholische Aktion" das große Bedürfnis unserer Zeit ist.

Deshalb erachten wir es als unsere Pflicht, nicht nur auf die Notwendigkeit einer durch und durch katholischen Presse hinzuweisen, sondern auch unsere Vereine zu ermahnen und zu begeistern, an die Aufgabe heranzutreten, durch eigens dazu ernannte Ausschüsse katholische Zeitungen und andere Druckwerke in jedes katholische Haus einzuführen. Katholische Presseerzeugnisse jeder Art, Zeitschriften, Broschüren, Bücher, sollten dazu dienen, einen wohltuenden Einfluß auf die öffentliche Meinung auszuüben, indem sie diese mit katholischen Anschauungen vertraut machen.

Wir haben alle Ursache, auf die vielen wertvollen Schriften der Central-Stelle hinzuweisen. Sie sind geeignet, den Leser zu unterrichten und für gesunde Grundsätze zu begeistern. Im besonderen betrachten wir es als unsere Pflicht, wiederum „Central-Blatt and Social Justice" zu empfehlen, eine wahre Fundgrube der Belehrung.

Die Dankbarkeit verpflichtet uns, der deutschsprachigen katholischen Presse unseres Landes für ihre unserem heiligen Glauben wie auch dem Central-Verein geleisteten großen Dienste unsere vollste Anerkennung zu zollen. Wir empfehlen diese Presse unseren Mitgliedern angelegentlich.

VIII. **Kolping Society of America.**

Ein sehr schwerwiegendes, ungelöstes Problem ist die Lage unserer werktätigen katholischen Jungmännerwelt, besonders soweit es sich um die alleinstehenden, jungen Männer der Großstadt handelt. Als Katholiken im allgemeinen und als Mitglieder des Central-Vereins im besonderen erkennen wir die Gefahr, welche die Zukunft in sich birgt, wenn die katholische Arbeiterjugend nicht mehr als bisher zur praktischen, katholisch-sozialen Betätigung erzogen wird.

Deshalb empfehlen wir die „Kolping Society of America", welche in solch vorbildlicher, allumfassender Weise die katholisch-soziale Jungmännerfürsorge betreibt, auf das dringendste. Kolpings Programm und Kolpings Werk kann von unberechenbarem Nutzen nicht nur für unsere werktätige katholische Jugend, sondern für die Volksgesamtheit werden. Vorbedingung aber ist, daß alle, die es mit dem wahren Volkswohl gut meinen, der „Kolping Society" eine praktische und tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Seelennot des österreichischen Schulkindes.

Weitreichende Folgen eines verkehrten Erziehungssystems.

— Schluß. —

Wie weit die religiöse und sittliche Verwahrlosung der Wiener Jugend unter dem Bolschewikbürgermeister Seitz bereits gediehen ist, zeigt die sittenlose Weibermode, zeigt der Zustrom zu den modernen Tänzen, „Familienbädern" und Stundenhotels, zeigen die Massenauflagen 24 pornographischer Monats-, Wochen- und Tagesblätter in Wien, zeigt der Umstand, daß monatlich laut Bericht des Jugendgerichtes in Wien allein 80 schwere Sexualvergehen abgeurteilt werden müssen, von den unzähligen ertappten kleineren Vergehen und den geheimgebliebenen ganz abzusehen; zeigen weiter Nacktkultur und Pornographie auf der Bühne bis in unsere Stadttheater, zumal bei den sogenannten „Revuen"; zeigen die überhandnehmenden Ehescheidungen; zeigen elf- bis vierzehnjährige Mütter. Bei Gott, wenn man nicht müßte, daß daneben auch noch Zehntausende tief frommer Christen, Hunderte heiligmäßiger Priester, Ordensleute, Kinder in der nämlichen Stadt lebten — sie verdiente längst das Schicksal jener Lasterstätten am Toten Meer — ohne daß man ihr besondere Tränen nachweinen müßte! — Schließlich wäre es besser, daß eine unverbesserliche zu Grunde ginge, als daß von ihr aus die Verführung, die Lasterseuche auf Hunderte Städte und Dörfer auf dem Lande übergehe!

Die Wiener „Sozialdemokratie" bemächtigt sich leider immer größerer Mengen Kinder. Das zeigten die Demonstrationsumzüge am 1. Mai und vor allem am Fronleichnamstag. An letzterem Tage veranstalteten die schlauen Führer der Roten ein allgemeines „Kinderfrühlingsfest", verbunden mit Umzügen (als Demonstration gegen die Fronleichnamsprozessionen) mit rhytmischem Turnen und „symbolischen Tänzen". Im ganzen fanden an diesem hochheiligen Fest der Katholiken 26 Umzüge der roterganisierten Kinder mit knallroten Fähnchen und Karnevalschmuck in den verschiedenen Bezirken statt. Bei den einzelnen Umzügen bewegte sich die Teilnahme zwischen 100 bis 1000 Kindern. Zu einer Sammelstelle marschierten nach der Zählung des roten Parteiblattes 17,780 Kinder zu Fuß, 107 Kleinkinder kamen in 49 Fahrzeugen. Frech organisierten die liberalen und radikalen Elemente jedes Jahr die Sache so, daß ihr „Umgang" gerade um 9 Uhr vormittags stattfindet; darum „mußten" sich die roten Kinderumzüge sehr oft mit den Fronleichnamsprozessionen kreuzen. Da und dort hörte man, während bei den Katholiken eben das erhabene Evangelium gesungen wurde, ein wahres Apachengebeul von den roten Kinderautobus herunter, und es gelang der Polizei oft kaum, die unerzogene verführte Bande zur Ruhe zu bringen. Echt merikanisch mutet es einen an, wenn man hört, daß bei den roten Umzügen jeweilen ein „Mühlstein" mitgetragen wird. Als nämlich die Sozialdemokratie ihr Werben um die Kinder und die Geldsammlung dafür begann, haben die österreichischen Bischöfe die Eltern gewarnt, ihre Kinder in die Hände der atheistisch-materialistischen Sozialdemokraten zu geben und dabei an das Wort des Heilandes erinnert: „Wer eines dieser Kleinen ärgert, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefen des Meeres versenkt würde." Seitdem hat die Sozialdemokratie den Mühlstein zum Symbol ihrer Kinderfreundebewegung gewählt und läßt darum „Mühlsteine" bei ihren Kinderumzügen am Fronleichnamstage mittragen! Danach kann man sich ungefähr vorstellen, was alles geschähe, wenn die von den Rathausverbrechern heißersehnten merikanischen Zustände in Wien eröffnet würden! An satanischer Gesinnung stünden die Wiener Sozialistenführer dem merikanischen Nero schwerlich nach. Die planmäßige Agitation der von Bolschewisten geführten Wiener Sozialdemokratie hat es zuwege gebracht, daß im letzten Jahre 1927 allein 28,585 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten sind. Darunter fast die Hälfte Frauen. Neu übergetreten zur katholischen Religion sind dagegen nur 552 Wiener.

Nach all dem Geschilderten wird wohl Jedermann dem Herrn Generalsekretär des katholischen Schulvereins in Oesterreich, Prof. Ludwig Rotter, Recht geben, wenn er schreibt: „Das ganze Schicksal des katholischen Volkes in Oesterreich, die ganze Existenz katholischen Lebens steht und fällt mit der Losung der Schulfrage. Wenn es nicht gelingt, wenigstens einen Großteil der katholischen Kinder aus der interkonfessionellen Schule in katholische Schulen mit treu katholischen Lehrern zu bringen, ist alles andere eitel Bemühen, bleiben alle anderen katholischen Werke nur Zeitblasen, die vergehen wie Schnee in der Sonne. Denn sobald unser Volk nach der Meinung der Loge zermürbt genug ist, wird das Logenkapital mit Hilfe des Bolschewismus seine Herrschaft in unseren Ländern aufrichten."

Ein geistig unbemitteltes Blatt irgendwo in Afrika — oder war es etwa gar in Europa? — soll geschrieben haben: „Die Merikaner können ihren Calles „in Gold einfassen." Mit etwas mehr Recht könnten die Oesterreicher, könnte ganz Europa seinen Bundeskanzler Seipel in Gold fassen! Denn wenn er nicht wäre, seufzte Wien längst unter den Händen der radikalen Schlächter und hätte der moskauische Blutbolschewismus in Bälde von Wien aus das verweichlichte und entnervte Zentral- und Westeuropa unter den Klauen. Aber dankbar zu sein diesem Manne, oder gar der katholischen Kirche und unserem Herrgott, die uns diesen großen Staatsmann, dieses ragende Bollwerk gegen Umsturz und Unordnung, geschenkt, nein, dazu schwingt sich die noble Wiener liberale und Sozipresse nicht auf. Sie danken lieber dem Teufel, daß er sie bald holt, diese Kandidaten der ewigen Verdammnis.

So der Wiener Vertrauensmann der Central Stelle. Wir dürfen es nun nicht mit dem Seufzer bewenden lassen: „wie furchtbar, wie entsetzlich!" Vielmehr sollten wir uns die gegenwärtigen österreichischen Verhältnisse zur Warnung dienen lassen. Dieselben Mächte der Finsternis, die in Oesterreich seit mehr als hundert Jahren die geistigen und sozialen Strömungen auf die Ziele hingelenkt, die sie nun wenigstens zum Teil bereits erreicht haben, sind auch in unserem Lande tätig. Einer der gefeiertsten Schriftsteller unseres Landes, John Burroughs, erklärt: „Ihr verwechselt unser sittliches System, zu dem wir uns alle bekennen, mit dem Christentum. Unsere Kultur beruht auf Vernunft und Wissenschaft. Unsere Kultur ist nicht im Christentum begründet."

Viele tausend Köpfe sind nun in unserem Lande am Werke, das Christentum vollends aus unserer Kultur auszuschließen. Seien wir also nicht müßig, sondern führen wir vielmehr einen guten Kampf gegen die Feinde des Christentums, so lange es noch Tag ist!

C. S. d. C. V.

Konnersreuth.

Eine Erinnerung zu passender Zeit.

(Aus „Deutsche Zukunft", 23. August, 1928.)

— Fortsetzung. —

Jetzt war man sozusagen in der Atmosphäre von Konnersreuth. Etwas geruht, gestärkt und erfrischt begann ich den Schlußmarsch, eine gute Stunde Weg, der aus der Stadt heraus und dann auf einer gegen die brennende Sonne ungeschützten Chaussee nach Konnersreuth führt. Aus dem Gasthof ging ich absichtlich allein. Kurz hinter der Stadt holte ich einen — ich möchte sagen — wanderenden Handwerksburschen ein, den ich bis Konnersreuth nicht wieder los wurde. Er erzählte nur, daß er schon so und so oft in Konnersreuth gewesen sei, auch die Therese gesehen habe, daß er katholisch sei, aber an die Geschichte nicht glaube, daß er dennoch wieder hingehe, da für ihn bei dem großen Menschenzustrom an Freitagen etwas zu machen sei. Es war Donnerstagnachmittag. Vor uns und hinter uns gingen Trupps desselben Weges, und ständig begegneten uns Leute von Konnersreuth zurück. Solch letzte fragte ich verschiedentlich. Sie hatten die Nest günstigenfalls auf der Straße, in der Kirche, in ihrem oder des Pfarrers Haus gesehen; sonst nichts. — Der Freitag stand bevor. Länger bleiben konnten sie nicht.

Nach einer Wegbiegung lag das Dorf Konnersreuth leicht aufsteigend vor uns. Der Kirchturm war sichtbar und nunmehr unser Ziel. Landschaftliche Reize hat weder der Ort noch die nächste Umgebung. Konnersreuth ist nur über die Landstraße zu erreichen. Es liegt abseits, still für sich, unberührt und vorderhand auch unberührend.

Am Eingang zum Dorfe links von der Straße wurde ein Neubau errichtet. Wahrhaftig, die Leute in Konnersreuth arbeiteten ja, gingen alltäglicher Beschäftigung nach, mühten sich um ihr täglich Brot. Das war das erste Auffällige. Lebte nicht alles in Konnersreuth vom Fremdenverkehr? — Hatte sich nicht plötzlich alles umgestellt auf die Ausbeutung des „Wunders von Konnersreuth"? — Gab es noch Dumme, die mühevolle Arbeit leisten, wo mühelose vielmehr Gewinn abwarf? — Das Zweite aber war: Auf Fragen nach Therese Neumann lächelten sie. Das kam mir wie Augurenlächeln. Ja, sie ist eben zur Kirche gegangen, gab der eine kühl und uninteressiert an. — Auch diese Ernüchterung war auf.

Das war mein Weg nach Konnersreuth. Ein glücklicher Gedanke, daß ich ihn möchte, anbett in einer Stunde mit dem Auto aus dem Marienbader internationalen Badeleben nach Konnersreuth mich versetzen zu lassen. Auf diesem Wege gemann ich erst in frischer, fröhlicher Wanderung über Berg und Tal die rechte Aufnahmefähigkeit, in der herrlichen, unvergeßlichen Tageswanderung, die mich einmal einstimmte auf das, was ich nach all den Zeitungsmeldungen sehen wollte und mußte, die mir dann aber auch für die kritische Betrachtung für Einzelheiten der Umgebung von Konnersreuth vermittelte: ohne diese Kenntnis würde ich vermutlich Konnersreuth schief gesehen haben oder infolge des unmittelbaren Vertauschens der Marienbader Kurpromenade mit dem stillen Orte Gefahr gelaufen sein, das Gesehene als interessante Episode bald zu vergessen.

(Fortsetzung auf Seite 6.)

International Loan Company

403 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen

Geld zum Verleihen auf 1. Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Borgen Sie, wo die Zinsen im Lande bleiben

F. J. Hanser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

— **Kleine Kontos** —

Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank. Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit bedient.

Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. (Gegründet in 1817

Gesamt-Aktienvermögen übersteigt $750,000,000.

Bank of Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT. Ph 25

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof für jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices,
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

C. P. R.
Schiffskarten
Vorausbezahlte Schiffskarten für Einwanderer aus allen Ländern Europas.
Affidavits und besondere Erlaubnisscheine unentgeltlich erlangt.
Fremde Pässe für solche, die ins Ausland reisen.
Geldübertragungen in amerik. Dollars nach allen Teilen der Welt zu niedrigen Raten.
Genaue Auskunft wird vom nächsten C.P.R.-Agenten bereitwilligst gegeben; oder schreiben Sie in deutscher Sprache direkt an:
CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 196-A C. P. R. Building, Edmonton, Alta
CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 116, C. P. R. Building, Saskatoon, Sask.
oder an
W. C. Casey, General Agent, 372 Main St., WINNIPEG, MAN.

Katholiken, unterstützt Euer Blatt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Requeford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
230 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Platform Cars — Pool Grain
Wer Pool-Getreide von der Plattform aus ladet, soll den Schein für die Cars in folgender Weise ausfüllen:
(To the order of) . . . Saskatchewan Pool Elevators Ltd.
(Destination) . . . . Port Arthur, Ont.
(Advise) . . . . Saskatchewan Pool Elevators Ltd., WINNIPEG.
In care of . . . . Saskatchewan Pool Terminals.
Sendige den **Verladungsschein** (Bill of Lading) dem nächsten Pool Elevator-Agenten ein und verlange einen Vorschuß, wenn notwendig; oder sende den Schein direkt zum „Head Office of Saskatchewan Pool Elevators, Regina, und gib den Betrag des Vorschusses an, wenn du einen brauchst.
Wenn in der angegebenen Weise vorgegangen wird, **wird für die Dienstleistung nichts angerechnet,** da bloß Abzüge gemacht werden, um die Unkosten der Fracht, der Inspektion u. des Wägens zu decken; außerdem hat der Sender Anspruch, am Ende der Saison an den Ueberschüssen der Terminal-Einnahmen teilzunehmen.
Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.
Hauptbüro: — Regina, Sask.

Neuer direkter
Passagierdienst
von Lloyd Dampfern zwischen MONTREAL u. BREMEN
Überlassen Sie es uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen.
¶ Ebenfalls regelmässige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Bremen.
NORDDEUTSCHER LLOYD
MONTREAL, WINNIPEG, EDMONTON oder Lokal Agent